

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

12.7.1865 (No. 162)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 12. Juli.

N. 162.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramm.

Neu-York, 1. Juli. Der Präsident Johnson ist fortwährend unpäßig und kann den Kabinettsitzungen nicht beiwohnen. Der Generaladvokat hat in einer Sitzung der Militärkommission behauptet, Jess. Davis sei Mitschuldiger Booth's.

Die Niederlage des (juaristischen) Generals Negrete bestätigt sich; Suarez hat die Flucht ergriffen. Eine unionistische Schildwache hat über den Rio grande auf zwei französische Offiziere gefeuert. General Brown hat auf die beschalligte Beschwerde keine Antwort gegeben.

Goldagio 40, Wechselkurs 152 1/2, Bonds 104 1/8, Baumwolle 45.

Deutschland.

Aus Mecklenburg, 6. Juli. Hr. Manecke-Dugentopp hat, wie bereits erwähnt, in einer Eingabe an den engeren Ausschuss der Landstände zu Rostock vom 4. Juli seinen vorjährigen Antrag auf Anchluss Mecklenburgs an den deutschen Zollverein für den im November zusammentretenden Landtag erneuert.

Im Eingang beklagt er sich über die Behandlung, welche sein Antrag auf dem Landtag des vorigen Jahres zu erlangen hatte. Der vorstehende Landrath, Hr. Graf v. Bassewitz, bemerkt er, hielt die Verlesung für überflüssig, und die hohe Versammlung hat, trotz verschiedener Einsprüche, ohne den Inhalt meines Antrags zu kennen, sofort den Beschluss gefasst: der Antrag solle auf sich beruhen bleiben. Er wiederholt dann aus den Motiven des vorjährigen Antrags, dass die großherzogliche Kasse, welche in Mecklenburg zugleich die Stelle einer Staatskasse vertritt, erhöhter Zuschüsse bedürftig, zumal da von jetzt an auch die Einnahme aus dem Transitoll auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn gemäß dem Vertrag mit Preußen wegen der Friedrich-Franz-Bahn allmählig aufhören werde. Er weist sodann auf den Nachtheil hin, welchen die Absperrung von den Ländern des deutschen Zollvereins der Industrie bringt, und auf den indirekten Zwang zur Auswanderung, welcher davon die Folge ist. Am Schluss heißt es: „Mindestens höchst bezeichnend muss es erscheinen, dass unsere hohe Staatsregierung in neuester Zeit eine ganze Anzahl von freundschaftlichen, Handels- und Schiffsfahrts-Verträgen mit auswärtigen Regierungen abgeschlossen hat, so mit Frankreich und Monaco, ja selbst mit China und Siam, die doch jedenfalls keinen andern Zweck haben sollen, als den Verkehr der beiderseitigen Bevölkerung zu erleichtern; der Verkehr mit unserm Fleisch und Blut, dem deutschen Volk, aber durch zwei Barrieren auf das äußerste erschwert ist! Das endlich diese untraglichen Schranken weggeräumt werden, ist der dringende Wunsch von neun Zehnteltheil der mecklenburgischen Bevölkerung.“

Hamburg, 9. Juli. (Nat.-Ztg.) Auf die Vorstellung einer Anzahl achtbarer Kaufleute und Schiffsmatler, dass der Senat sich für die Aufhebung der Transitzölle in den Herzogthümern, die auf vielen Artikeln zum Nachtheil unseres Handelsstandes lasten, verwenden möge, soll die Antwort erfolgt sein, der Senat habe die erforderlichen Schritte bereits bei der obersten Zivilbehörde gethan, und sich außerdem deshalb mit den beiden kondonominirenden Souveränen in Beziehung gesetzt, so dass in hoffentlich nicht langer Zeit die Aufhebung der Transitzölle zu erwarten sei.

Zeeboe, 6. Juli. (Nordb. Ztg.) Dem Vernehmen nach war in dem hiesigen Deputiertenkollegium der Antrag beabsichtigt, eine Deputation zum 6. an Herzog Friedrich nach Wien zu senden; derselbe ist jedoch zurückgezogen worden.

*Ks. Wie mein Haar weiß wurde.

(Fortsetzung aus Nr. 160.)

So lange es noch hell war, beschäftigten sich meine Tante und Parks eifrig mit den verschiedenen kostbaren Silberfachen, die zu ihrer Fortschaffung am nächsten Tag in eine große Silbergeschirrfabrik verpackt werden sollten, worüber wir denn etwas später als gewöhnlich zu Tisch kamen. Wir waren mit dem Essen kaum fertig, erinnere ich mich, so schreute uns ein lautes, ungeschümmtes und unaufhörliches Klopfen an der Hausthür auf, und zu unserem Entsetzen stellte sich uns in dem so zornig Einlass Begehrenden die zurückgekehrte Susanne dar. Parks — bemerkte ich — sah höchlich betreten aus; während sie, ohne Umstände, nicht einmal durch die Gegenwart ihrer Herrin oder ein Gefühl der Achtung vor dieser zurückgehalten, ihn auf's Allerbitterste anfiel, dass er sie in der Kasse in den April geschickt habe. Es fehlte ihr auf der Herzogswelt nichts, Madam; ich bin dem Thomas — das ist mein Bruder — begegnet, der just vor mir den Berg hinunter ging; sie ist gefunder wie je. Da steht was dahinter, Du alter schwarzer Epikdube, Du,“ schrie sie in voller Wuth; „feiner Seele — glaub' ich jetzt — bist Du begegnet, die Dir was von ihrem Kranken sein gesagt hätte. Geh, sag's uns; nu wer war's? wenn sah er gleich? Oh, ich hab' was läuten hören von Dir seitdem, sag' ich Dir; doch schon gut...!“ und die Schwergetränkte beschloß einen weit längeren Sturm von Vorwürfen und Schmähungen, als den eben berichteten und von uns mit keiner Unterbrechung oder Verstellung zu beschwichtigenden, mit einem Thränenfluß. Ich beobachtete scharf im Stillen Parks' Gesichtsausdruck während dieses Auftritts. Erst schien er erschreckt, dann aber verzerrten sich seine Züge in einer verhaltenen Wuth, die mich mit ihrer Heftigkeit schauern machte; wie in meinem Leben sah ich so etwas Satanisches. Seine Augen schossen einen wilden Glanz aus, und glöhten leuchtend wie die einer Rabe im Finstern; große Tropfen sammelten sich auf seiner Stirn; seine gewaltsam ar-

Kiel, 7. Juli. Den „Hamb. Nachr.“ wird über die gestrige Feier noch Folgendes geschrieben: „Den eigentlichen Zentralkern bildete das Tivoli, in welchem etwa 3000 Personen sich versammelt hatten; das dortige Volksfest begann um 6 Uhr und dauerte bis in die Nacht. Nach einem Gartenkonzert ward im Tivoli-theater eine Festvorstellung gegeben, der ein Prolog und in einer Rede des Hrn. v. Neergaard ein Hoch auf den Herzog vorherging. Es folgten dann Gesangsvorträge und dazwischen in Reden der H. H. D. Lange und Lehrer Rande Koaste auf Deutschland und die Herzogin. Ein Feuerwerk ward abgebrannt. Aus den innern Räumen des Tivoli begaben sich Sänger und Musikspäter wieder in den Garten, wo mit den Vorträgen derselben verschiedene Reden wechselten. Abtheilungen der preussischen Besatzungstruppen marschirten gestern Abend spät aus der Stadt nach der dem Tivoli entgegengesetzten Richtung und kehrten erst in der Nacht zurück. Wir glauben hierin eine anerkanntenswerthe Maßregel der Militärbehörde, jeden Konflikt zu vermeiden, erblicken zu können.“

Kiel, 8. Juli. Die „Kiel. Ztg.“ schreibt: Die „Bineta“ geht von Wismar direkt nach Danzig, um den „Barbarossa“ und die „Stammdivision“ hierher überzuführen.

Friedrichstadt, 4. Juli. (E. W.) Nachdem es kund geworden, dass endlich die Landesregierung von der obersten Zivilbehörde die Weisung erhalten, die Vorbereitungen für Erstagwahlen zur Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1854 zu treffen, hat man es bei der großen Wichtigkeit, welche diese Wahlen für unser Land haben, hier für geboten erachtet, sich mit Husum und Bredstedt, mit welchen beiden Orten Friedrichstadt den sechsten städtischen Wahlbezirk bildet, in Verbindung zu setzen, um eine Vorversammlung der wahlberechtigten Einwohner dieses Distrikts zur Besprechung dieser Angelegenheit zu veranstalten, und namentlich eine geeignete Persönlichkeit als Wahlmandat aufzustellen. Es steht nicht zu bezweifeln, dass man in Husum und Bredstedt bereitwillig auf diesen Vorschlag eingehen, sowie dass f. B. die wahlberechtigten Einwohner des Distrikts wie alle sich für die Wahlen Interessirenden sich zahlreich zu dieser Versammlung einfinden werden.

Schleswig, 3. Juli. Die „Kiel. Ztg.“ schreibt: Die „Hamb. Nachr.“ enthalte eine Mittheilung über die Resultate der Schleswig-holsteinischen Finanzverwaltung in dem am 30. März d. J. abgelaufenen Finanzjahr. Die Mittheilungen sind unbegründet; die Rechnungsablage für 1864/65 ist noch überall nicht vollendet. Einzelne Bruchstücke derselben sind, in sehr indistrekter, tendenziöser Weise, voreilig in die Öffentlichkeit gebracht worden.

Berlin, 9. Juli. Welche Verhandlungen mit dem Großherzog von Oldenburg hier gepflogen sein mögen — schreibt die „Köln. Ztg.“ — ist noch Geheimniß. Abgesehen aber von Umständen, die uns verborgen sind, dünkt uns eine eine eifrige Unterstützung der oldenburgischen Kandidatur für Preußen kaum rätzlich. Wie schlecht es auch um die Begründung der privatrechtlichen Erbansprüche des Augustenburger stehen mag, staatsrechtlich hat er den großen Vorzug, die augenblickliche Stimmung der Bevölkerung entschieden für sich zu haben, und völlerrechtlich fällt dormalen dieses Moment viel mehr in's Gewicht, als alle jene privatrechtlichen Erbansprüche, die ohnehin Lauenburg gar nicht, Schles-

wig wahrscheinlich eben so wenig, und Holstein bei jedem der beiden Prätendenten nur nach Theilen betreffen. Sollte es demnach zu einem europäischen Kongress kommen, da wird — wenn einmal ein besonderer Staat Schleswig-Holstein geschaffen werden soll — die Stimme der Bevölkerung vor-aussichtlich viel schwerer ins Gewicht fallen, als die Rechtsdebattationen des preussischen Kronspindlats.

Die Publikation des Budgets im „Staatsanzeiger“ wird, wie man den „Hamb. Nachr.“ von hier meldet, nur noch durch äußere Gründe verzögert; namentlich soll der Druck größere Vorbereitungen nöthig machen. Die der Uebersicht vorausgehenden motivirenden Erklärungen der Staatsregierung sollen im Großen und Ganzen auf die Ausführung zurückkommen, die der Ministerialbeschluss vom Februar des vorigen Jahres enthielt. Von den sämtlichen Ministern gegengezeichnet, werde die Bekanntmachung doch nicht die Unterschrift des Königs tragen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen Bremen und dem Zollverein über einen neuen Handelsvertrag schon vor längerer Zeit abgebrochen, weil Hannover dem Verlangen Bremens nach einer Zollabfertigung in Bremerhafen sich widersetzt. Die Kündigungsfrist des bestehenden Vertrags ist einwillen noch prolongirt, die Verhandlungen sind noch nicht wieder aufgenommen, scheinen aber von Seiten Hannovers wieder in Aussicht zu stehen. Denn dem „Hamb. Korr.“ zufolge hat vor nicht langer Zeit in Herrenhausen eine Konferenz stattgefunden, in welcher man sich mit einigen Abänderungen der Zollgrenze, die zur Verkehrserleichterung unter Bremen vorausgehender Beistimmung vorgenommen werden sollen, beschäftigte. Im Bezirk des Amtes Blumenthal soll nämlich, wie man hört, die Zollgrenze in der Weise verlegt werden, dass ganz Altmund und noch ein Stück von Begeßad mit in den Zollverein hineingezogen würde. Auch soll die jetzige Zollgrenze zwischen Bremerhafen und Geestemünde gleichfalls verlegt werden.“

Berlin, 9. Juli. Ueber die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der Schleswig-holsteinischen Frage während des Monats Juni, sowie über eine Wendung derselben, welche seit dem Ministerwechsel in Wien eingeleitet sein soll, wird der „Köln. Ztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle berichtet:

Nachdem mehrmalige vertrauliche Schritte des Hrn. v. Bismarck in der Absicht, das Wiener Kabinet zur gemeinschaftlichen Aufforderung des Herzogs Friedrich, die Herzogthümer zu verlassen, zu bewegen, erfolglos geblieben waren, ist ein förmlicher Antrag in dieser Angelegenheit in einer Depesche, welche Mitte Juni in Wien übergeben wurde, von Preußen gestellt worden. Zur Begründung wurde zunächst ein umfassendes Bild Augustenburger Umriffe in den Herzogthümern gegeben, und dann weiter ausgeführt, dass die sogenannte herzogliche Regierung zu Kiel die öffentliche Meinung der Schleswig-holsteiner förmlich zu terrorisiren suchte, dass sie namentlich die Beamten demoralisire, indem sie dieselben für ihre Agitation bedürftig, dass der Aufenthalt des Erbprinzen im Lande den zukünftigen Wahlen, bezw. Beratungen der Stände die erforderliche Freiheit bethume, und schließlich, dass er den Rechten anderer, vielleicht besser berechtigter Prätendenten offenbar Eintrag thue.

Diese Forderung des preussischen Kabinetts beantwortete Graf Mensdorff ablehnend, indem er die Stichhaltigkeit der Motive in der preussischen Depesche nicht anerkennen vermochte. Er hob namentlich hervor, dass man dem Erbprinzen, so lange er als Privatmann auf-

über wurde jetzt brüden. Ich blüde von meiner Arbeit auf; meine liebe Gesellschafterin, mir gegenüber, am Tisch, war mit einer Stiderei beschäftigt, die ihre Augen so in Anspruch zu nehmen schien, dass sie sich tief über sie herabbeugte; doch entging mir der Schatten innerer Unruhe oder Beklemmung nicht, der auf diesem sonst so milden, stillheitern Anblick so störend lag.

„Tante,“ sagte ich plötzlich, „ist es Dir noch nie in den Sinn gekommen, das —“ ich stockte im Versuch, meinen unangenehmen Gedanken in minder unangenehme Worte zu fassen — „dass Parks das Vertrauen nicht verdient, das Du ihm schenkst?“

„Wie kommst Du da raus?“ versetzte sie schnell, indem sie ihre Arbeit sich entgleiten ließ und zu mir unruhig aufsaß.

„Ich kann es Dir schwer erklären,“ erwiderte ich. „Was ich schon seit Tagen gesehen habe, will mir nicht gefallen. Die Geschichte mit der Susanne ist mir einmal, wenn ich auch nicht weiß warum, verdächtig; was aber jetzt am meisten auf mich einwirkt, ist jener entsetzliche Ausdruck seines Gesichtes, damals beim Essen, als sie ihn anschalt. Du sagst's nicht, mir aber bleibt's unvergesslich; und ich will Dir's nur sagen, Tante,“ fuhr ich fort, „es hat sich mir mehr als ein Mal heute die Vermuthung aufgedrängt, dass die verdeckte Anspielung in des Priesters Zuschrift ihm galt.“

„Wohl, aber Du weißt, Parks ist Protestant, was bei ihm ein Vorurtheil erweckt haben mag, wenn er wirklich ihn meint.“

„Oh, verlasse Dich darauf, Tante,“ entgegnete ich, „damit hatte die Religion nach keiner Seite etwas zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

— Wien, 10. Juli. (Fr. P.-Z.) Das große Ba: Althaus Schulter u. Komp. hat Vergleichsverfahren angemeldet. Ein Fall ist verursacht durch die Pösch-Losonzer Eisenbahn. — Der berühmte Maler Professor Karl Rahl ist gestorben.

trete, den Aufenthalt in Kiel nicht verbieten könne, und daß sein Einfluß auf die öffentliche Stimmung in den Herzogthümern genugsam durch Preußen, das ja dort seine Armee und Verwaltung habe, aufgewogen werde.

Die Ablehnung des Grafen Mensdorff hatte eine zweite, mehr entschiedene Note des Berliner Kabinetts zur Folge, in welcher der preussische Minister des Auswärtigen, unter Wiederholung der ersten Argumente, dem Wiener Kabinet gerade heraus erklärt, daß er die Entsendung des Herzogs Friedrich für die Zeit der Wahlen und Verhandlungen der schleswig-holsteinischen Stände als *conditio sine qua non* der Einberufung des Landtages betrachte und daß er mit aller Entschiedenheit den Agitationen der Augustenburger Partei entgegenzutreten und Preußens Rechte wahren werde. Dieser zweiten Note gegenüber beistimmte Graf Mensdorff, zu erklären, daß das Wiener Kabinet nimmermehr seine Hand zur Ausweisung des Erbprinzen bieten werde; was aber die *conditio sine qua non* anbelange, so läge Oesterreich nichts daran, ob die Stände einberufen würden oder nicht; der Vorschlag dazu sei bekanntlich von Preußen ausgegangen und erst in Folge längerer Unterhandlungen von Oesterreich acceptirt worden. Letzteres werde sich daher in diesem Fall auf sein Condominium zurückziehen, in welchem es die beste Garantie seiner Interessen erblicke.

Zu diesem gespannten Verhältnis in den letzten Tagen des Juni gesellte sich noch der bekannte Incidenzfall der Zollvereins-Unterhandlungen mit Italien. Thatsache ist es, daß der österreichische Geschäftsträger in Berlin vom Grafen Mensdorff instruiert wurde, Herrn v. Bismarck auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche in der Aufforderung Preußens an die Zollvereins-Staaten, mit dem „Königreich“ Italien einen Handelsvertrag abzuschließen, für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin enthalten seien. Da Oesterreich die kommerzielle Frage von der politischen nicht trennen könne, so müsse es in dem Schritt Preußens eine Demonstration gegen sich erblicken. Zugleich wurde versichert, daß Oesterreich allen seinen Einfluß bei den Mittelstaaten anwenden werde, um die Anerkennung des Königreichs Italien zu verhindern. Von Seiten des Berliner Kabinetts ist der österreichische Protest kühl aufgenommen worden. Herr v. Bismarck lehnte jede Insinuation einer Demonstration ab und beschränkte sich darauf, die volkswirtschaftliche Nothwendigkeit eines derartigen Vorschlags an die Zollvereins-Staaten zu betonen, welcher durch politische Rücksichten, die allerdings für Oesterreich, nicht aber für Preußen von Werth sein mögen, nicht aufgeschoben werden könne.

So standen die Unterhandlungen in dem Augenblick, als der bedeutende Ministerwechsel in Wien stattfand. Die Spannung, mit der man in Berlin der weiteren Entwicklung der Krisis in Wien wegen ihrer notwendigen Rückwirkung auf die schleswig-holsteinische Frage entgegen sah, soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, einen für Preußen günstigen Ausgang genommen haben.

Berlin, 10. Juli. Auf Spezialbefehl Sr. Maj. des Königs wird nach einer amtlichen Bekanntmachung des Oberzeremonienamtes die gestern auf vierzehn Tage angelegte Trauer für Ihre Königl. Hoheit die verewittwete Frau Großherzogin Sophie von Baden von vierzehn Tagen auf drei Wochen verlängert.

Zum ersten Male in Friedenszeiten sollen, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, bei den bevorstehenden Herbstmanövern Lazarett-Ambulanzen in Gebrauch kommen; sie werden durch trag- und fortzuschaffbare leinene Zelte gebildet und in der Nähe der Uebungsplätze aufgeschlagen und sollen zunächst zur Aufnahme der Leichtkranken dienen. Diese Art von Lazarett, welche auch schon in Krankenhäusern für die Sommermonate, namentlich auch bei schweren (Typhus-) Kranken erprobt sind, zeichnen sich durch reinere, bessere Luft aus, kamen zuerst im Krimkrieg in Anwendung, und haben sich auch im vorjährigen Feldzug wider Dänemark als nützlich und brauchbar erprobt.

Aus Königsberg schreibt man: Der Abg. Dr. Joh. Jacoby wird seine sechsmonatliche Freiheitsstrafe hier so bald als möglich antreten, um mit dem Beginn des Landtags auf dem Platz zu sein. — Redakteur Dumas wird seine dritte dreimonatliche Gefängnisstrafe im Lauf dieses Monats abgebüßt haben, um dann nach kurzer Pause seinen noch übrigen zwölf Gefängnisstrafen, „Presvergehen halber“, entgegen zu gehen, die sich bis zum Jahr 1868 hinziehen dürften.

Wien, 7. Juli. Ueber die Niedererschlagung des Hochverrathsprozesses gegen die wegen des Frauener Putschs Angeklagten bringt die „Generalkorrespondenz“ folgende Mittheilung:

Mit kaiserl. Entschließung vom 21. Juni d. J. hat Se. Majestät den Justizminister ermächtigt, den Staatsanwalt in Venedig zu beauftragen, daß er in Betreff von 153 in dem wegen des Frauener Putschs abhängigen Hochverrathsprozesse angeschuldigten Individuen die Ablassung von der strafgerichtlichen Untersuchung nach § 189 der Strafprozessordnung verlange. Unter ihnen befinden sich auch die Gattin und Tochter des flüchtigen Dr. Andreuzzi, welcher die bedeutendste Bande organisiert hat.

Wien, 8. Juli. (Köln. Ztg.) Die Rede des Grafen Thun in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses, welche ein nacktes Plaidoyer für die Reaktion [Dezentralisation] war, hatte darum so großes Aufsehen gemacht, weil man allseitig annimmt, daß zwischen dem vom Grafen aufgestellten Programm und jenem der zukünftigen Regierung ein nicht zu übersehender geistiger Zusammenhang besteht, und daß Graf Thun die Mission übernommen habe, die öffentliche Meinung auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten. Die Session des weitem Reichsraths soll am 17. Juli geschlossen werden. Niemand glaubt, daß er wieder einberufen werden wird. Herr v. Majlath bestreitet auf das entschiedenste seine Kompetenz in Sachen Ungarns, und namentlich das Recht der Budgetbewilligung auch für die Länder jenseits der Leitha. Was an die Stelle des weitem Reichsraths treten soll, darüber scheint man sich noch nicht vollständig klar geworden zu sein, sowie es sich denn überhaupt nicht verkennen läßt, daß in den entscheidenden Kreisen eine ziemliche Rathlosigkeit herrscht, wie dies schon durch die lange Dauer der Ministerkrise darzuthun wird. Thatsache ist es, daß mit mehr als zwanzig Personen wegen Uebernahme des Finanzministeriums verhandelt worden ist, ohne jedoch zu einem

Abschluß gelangen zu können. Der Kaiser hat gestern den Herrn v. Schmerling in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 8. Juli. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: „Die Verhandlungen über eine entsprechende Verminderung der Okkupationstruppen in den Herzogthümern dauern fort. Oesterreich ist fest entschlossen, Angesichts der Thatsache, daß es die jetzt dem Vollzug nahe Ueberfiedlung des preussischen Seebataillons nur unter der Bedingung einer „sehr beträchtlichen“ Reduktion der Landtruppen zugestanden, sich bei der Ignorirung dieser Bedingung nicht zu beruhigen, und so viel wir erfahren, würde es, für den Fall, wo das Condominium sich zu derjenigen „unabsehbaren“ Dauer verlängern sollte, welche es in seinen letzten Depeschen so entschieden perhorreszirt hat, mindestens darauf bestehen, daß, wie unter ähnlichen Verhältnissen z. B. in Mainz und in Frankfurt bereits geschieht, im militärischen Oberkommando ein Alternat einträte, welches dann selbstverständlich auch eine Ausgleichung der bisherigen Besatzungsverhältnisse in sich schloße.“

Wien, 9. Juli. Für die am 6. d. bereuigte verewittwete Großherzogin Sophie von Baden, königl. Hoheit, wird von heute ab eine 16tägige Hoftrauer, und zwar die ersten 8 Tage die tiefe, und die letzten 8 Tage die mindere Trauer, getragen werden.

Man scheint gemeinhin anzunehmen, daß die gegenwärtigen Besatzungsverhältnisse in den Herzogthümern auf einer zwischen den beiden Regierungen abgeschlossenen Konvention beruhen. Dagegen wird uns versichert, daß ihnen nur eine von den Regierungen gutgeheißene, „bis auf Weiteres“ gültige Abmachung der Militärbesatzung zu Grund liege.

Italien.

Florenz, 5. Juli. (Sch. M.) Der Justizminister hat das Zivil-Gesetzbuch, das mit dem 1. Jan. 1866 in Kraft tritt, promulgirt. Es verdient bemerkt zu werden, daß durch die römischen Unterhandlungen die Einführung der Zivil-Gesetze nicht verzögert worden ist. Sie ist von nun an Staatsgesetz. Es leuchtet ein, welchen Einfluß auf die sittliche und gesellschaftliche Umgestaltung Italiens diese Einrichtung machen muß, die der kirchlichen Jurisdiktion mit einem Mal einen unzerbrechlichen Damm entgegensetzt. Das Gesetzbuch ist wesentlich nach dem Muster des Code Napoleon gearbeitet, doch mit ziemlichen Modifikationen. — Die Sache der Anleihe für die Stadt Florenz darf nunmehr als entschieden angesehen werden. Die Anleihe, die übrigens auf 30 Millionen sich beschränkt, wird vom Credit Mobilier, von der toscanischen Kasse, und von den Finanzgruppen um die Nationalbank übernommen werden.

Florenz, 6. Juli. (Köln. Ztg.) Mamiani entwickelt in „La Razione“ seine Ansichten über die Mission Begezzis. Er meint, „daß das Scheitern dieser Sendung weder ein Glück noch ein Unglück für Italien sei“. Insbesondere erhebt er sich gegen den Irrthum, „als würde durch Abschaffung des Eides viel beim Papst zu gewinnen gewesen sein“. Es findet vielmehr „in der Art, wie die römische Kurie sich Italien gegenüber benahm, einen sehr bestimmenden Grund, kein solches Zugeständnis zu machen, das der Herrschaft Roms neue Nahrung geben könnte“. Buoncompagni läßt im nämlichen Augenblick seine Stimme in der „Opinione“ vernehmen, um größere Nachgiebigkeit zu empfehlen. Die öffentliche Meinung und die Mehrzahl der italienischen Staatsmänner steht jedoch auf Seiten Mamiani's. — General Pallavicino hat in Calabrien viel mit der Zivilbehörde zu thun, welche sich nicht einverstanden zu erklären vermag mit den strengen Maßregeln, welche der General, wie in anderen Provinzen Süditaliens, auch in der genannten zur Bekämpfung des Räuberthums anzuwenden versucht. — Die Arbeiten, welche Genuas Hafen mit der ligurischen Eisenbahn in Verbindung setzen sollen, sowie jene, deren Zweck eine Vergrößerung des Hafens ist, sollen demnächst beginnen. Auch die Errichtung von Docks in dem genannten Hafen wird als Aufgabe einer nahen Zukunft bezeichnet. Der Handel Italiens hat in den letzten zehn Jahren einen sehr starken Aufschwung genommen.

Florenz, 6. Juli. (A. Z.) Spanien hat die italienische Regierung bereits eingeladen, die Mittheilung der Bildung des Königreichs nach Madrid gelangen zu lassen, eine Formalität, welche seiner Zeit auch von Preußen verlangt wurde und die Anerkennung im Grund schon voraussetzt. Von anderer Seite wird aber behauptet, daß Spanien einige Bedingungen gemacht habe, welche den letzten formellen Schritt verzögern. — Die geistige Antizeitung enthält das Dekret über die Verlegung der Nationalbank nach Florenz.

Turin, 5. Juli. (Sch. M.) In Florenz haben die Offiziere eines dort garnisonirenden Grenadierregiments ihre Entlassung in corpore verlangt. Veranlassung dazu gab eine Rüge des Obersten des Regiments während einer Musterung auf den Cascinen, die in heftiger und verletzender Manier ausgesprochen worden sein soll. Nach der Musterung versammelten sich die Offiziere und beschloffen, eine Abordnung an den Obersten zu senden, die von ihm eine Zurücknahme der beleidigenden Worte verlangen sollte. Der Oberst hielt dies mit seiner Stellung unverträglich, und so beschloffen die Offiziere zusammen ihre Entlassung zu nehmen, die ihnen natürlich nicht gewährt worden ist, da ihr Verlangen als ein kollektives und daher dem Reglement zuwiderlaufendes angesehen wurde. Wie ich höre, hat der Kriegsminister beschloffen, die Offiziere zu andern Regimentern zu versetzen, den Obersten hingegen für einige Zeit disponibel zu erklären. — Der Bürgermeister von Turin, Marcese Flora, hat ein Rundschreiben an die Viertel- und Armenärzte der Stadt erlassen, worin dieselben ersucht werden, bei dem Herannahen der Cholera der städtischen Sanitätsbehörde in ihrem Wirken in so fern behilflich zu sein, als es ihnen am leichtesten möglich sei, in ihren betreffenden Bezirken jene Ursachen zur Anzeig zu bringen, die einer Entwicklung und Verbreitung dieser Krankheit förderlich sein könnten. — Die tumultuari-

schen Pöbelzügen anlässlich des letzten aus Alexandria in Messina landenden Dampfers der Messageries Imperiales sind bedeutender gewesen, als anfänglich der Telegraph meldete. Die Pöbelmassen hatten sich bei Ankunft des Dampfers, welcher bloß die Aufnahme von Lebensmitteln und Trinkwasser verlangte, vor dem Sanitätsgebäude versammelt, überwältigten die Wachen, demolirten die Bureaus und die Kähne, und zündeten schließlich das Gebäude an, alle vorgefundenen Akten und die zertrümmerten Möbel dem Feuer übergebend. Die herbeieilenden Pompiers wurden von dem Pöbel zurückgetrieben. Unterdessen hatte die Nationalgarde Generalmarßch geschlagen, und die schnell herbeieilenden Kompagnien säuberten den Platz mit dem Bayonnet und verschafften den Pompiers Zutritt, die sich auch bald des Feuers bemächtigten.

Turin, 6. Juli. (A. Z.) In dem gegenwärtigen Moment religiöser Gährung, welche die Halbinsel von einem Ende zum andern aufwühlt, dürfte es nicht uninteressant sein, die Denkschrift kennen zu lernen, welche in den jüngsten Tagen von der Emanzipationsgesellschaft des italienischen Priestertums zu Neapel ausgegeben wurde. Dieselbe enthält drei Hauptartikel folgenden Inhalts:

1) Die Emanzipationsgesellschaft hat einen einzigen und unanwendbaren Zweck, den, durch das Beispiel und durch Belehrung auf die Gewissen der Gläubigen zu wirken, auf daß sie in den Prinzipien des wahren Glaubens und der katholischen Lehre unterrichtet werden; 2) den Massen die Rechte des Papstes, die des Priestertums und die des Volkes deutlich zu machen; 3) auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen Konzils hinzuweisen, und dasselbe anzustreben, um eine Disziplinareform der katholischen Kirche nach den Forderungen des Fortschritts und der Bildung der christlichen Völker durchzuführen.

Die Gesellschaft zählt bereits vier Jahre ihres Bestehens, hat in den verschiedenen Provinzen Italiens 24 Filialen und 1823 Mitglieder, darunter 971 Geistliche und 852 Laien; außerdem 340 Ehrenmitglieder. Unter den Geistlichen sind 102 Pfarver und 40 höhere Würdenträger. Unter den Laien sind drei Erminister des Königreichs Italien, 36 Deputirte und 11 Senatoren.

Rom, 4. Juli. Der telegraphisch bereits erwähnte Artikel des offiziellen „Giorn. d. Roma“ über die Unterhandlungen mit Italien lautet — mit Weglassung der Einleitung:

Allen bekannt sind die Uebel, welche die katholische Kirche in dem größten Theil Italiens seit lange erduldet. Dieselben müßten lebhaft das Gemüth des Oberhauptes der Kirche bewegen, welches in der ihm obliegenden Sorge für das Wohl derselben stets den Gedanken näherte, so viel an ihm lag, dagegen geeignete Abhilfe zu schaffen. Da der Papst indessen erwogen hatte, daß es irgend eine Vorkehrung sei, wenn er sich dafür verwenden würde, daß in so vielen Dörfern nicht länger die Abwesenheit der betreffenden Hirten andauere, so wollte er nicht länger zögern, um einen direkten Versuch zu machen. Jede politische Erwägung thatsächlich bei Seite lassend und nur dem Antrieb seines Herzens folgend, stand er nicht an, einen hochherzigen Entschluß zu fassen, und wendete sich speziell an Se. Maj. Victor Emanuel II., indem er ihm einlud, eine Vertrauensperson nach Rom zu schicken, um, von jeder politischen Rücksicht absehend, Mittel finden zu können zur Hebung der Hindernisse, welche sich der Verwirklichung eines so wichtigen religiösen Bedürfnisses entgegenstellten. Se. Majestät entsprach der päpstlichen Einladung; und als Hr. Com. Begezzi nach Rom gekommen war, hatte er mit Sr. Eminenz dem Kardinal Antonelli verschiedene Unterredungen, worin die Grundlagen, welche der hl. Stuhl allein vorschlagen konnte, von ihm mit so großer Loyallität als gerecht und zum Ziel führend anerkannt wurden, daß im Herzen des hl. Vaters die Hoffnung Platz greifen mußte, er könne endlich auf irgend eine Weise für diesen geliebten Theil seiner Herde Sorge treffen. Jedoch es währte nicht lange, bis die gestakten Hoffnungen sich leider zerstreuen mußten. Denn Hr. Begezzi, welcher von Rom abgereist war, um seine Regierung besser über die Lage der Dinge aufzuklären, und um persönlich die definitiven Instruktionen zu empfangen, kehrte mit Anträgen zurück, welche die anfänglichen Grundlagen veränderten und aufhoben, und dem hl. Vater den Schmerz bereiteten, so durch Schuld jener Regierung für den heiligen Stuhl die gewünschte Vereinbarung unmöglich gemacht zu sehen. In der Betrübnis, welche ihm durch solchen Widerstand verursacht wurde, blieb dem erhabenen Haupt der Kirche der Trost, sein Gewissen vor Gott und den Menschen entlastet zu haben, indem er Alles zu thun versucht, was ihm unter den gegenwärtigen Umständen möglich war.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. (Köln. Ztg.) Der Kaiser wird die Seefestlichkeiten in Cherbourg durch seine Gegenwart beehren; er soll den 16. oder 17. Aug. in der genannten Hafensstadt erwartet werden. — Bei Ankunft Abd-el-Kader's in Paris waren an der Rhoner Eisenbahn nur sehr wenige Leute versammelt. Er stieg in einen offenen Wagen; an seiner Seite befand sich sein Dolmetscher und ein Attaché der türkischen Gesandtschaft. In einem zweiten Wagen führten fünf Araber. Ein Omnibus enthielt die Bedienten und den Bären des Emir, und ein ganz verschlossener Wagen drei Frauen. Abd-el-Kader stieg in dem Hotel Byron (Champs Elysees) ab. Heute hatte er eine Audienz bei dem Kaiser. — Wie verlautet, ist es jetzt sicher, daß in Algier ein Erzbischof und in Oran und Constantine Bischofsitze errichtet werden. — Die Färbergesellen von Lyon, die sich mit ihren Meistern nicht einigen konnten, haben eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Fr. gegründet, um die Färberei auf eigene Rechnung zu betreiben. Jeder Arbeiter der Gesellschaft erhält 4 Fr. Lohn per Tag. Der Reingewinn wird vorherhand zum Kapital geschlagen, um dem Unternehmen eine größere Ausdehnung zu geben. — Die Nachrichten aus Spanien lauten düster.

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur“ enthält gelegentlich des Todes der verewittweten Großherzogin Sophie von Baden einen besondern Beileidsartikel, in welchem den hohen Tugenden und der unerforschlichen Wohlthätigkeit der dahingegangenen Fürstin die ehrebetigste Anerkennung gezollt wird.

Die nationale Aufmunterungsgesellschaft, welche

sich die Belohnung tugendhafter Handlungen zur Aufgabe
gesetzt hat, hielt am Ende Juni ihre Jahresversammlung und
ertheilte bei dieser Gelegenheit 105 Ehrenmedaillen, 70 Spar-
lassen-Einlagenbücher, und 22 löbliche Erwähnungen. Ueber
2000 Personen wohnten dieser Sitzung bei.

Wie das „Pays“ meldet, wird Marschall Mac Mahon
nächste Tage in Paris zubringen. Nach der Abreise des
Kaisers nach Fontainebleau wird er auf dem „Panama“, der
ihn in Marseille erwartet, nach Algerien zurückkehren. —
Die „France“ erklärt sich ermächtigt, anzuzeigen, daß die
Krankheit des Sultans weit weniger bedenklich war, als
man anfänglich gesagt hatte. Freilich ist der Sultan noch so
schwach, daß er für den Augenblick sich der Regierungsgeschäfte
enthalten muß, aber sein Zustand ist sonst nicht beunruhigend.
— Die „Patrie“ bringt in Erfahrung, daß Kaiser Maxi-
milian den Familien aus Louisiana, welche sich in Mexiko
niederlassen wollen, bedeutende Gebietskonzessionen in Yuca-
tan zwischen Merida und Campeche verleiht hat.

Paris, 10. Juli. Die aus den Departementen ein-
laufenden Berichte der Präfekten lassen erwarten, daß die
Municipalwahlen ziemlich viele Oppositionselemente ent-
halten werden. — In der jüngsten belgischen Kammerdiskus-
sion über das Fremdenrecht erklärte der Justizminister be-
kanntlich, daß die Regierung der Waffe dieses Gesetzes gegen
ein auswärtiges, jüngst nach Belgien übergeleitetes Blatt be-
dürfte. Dieses Blatt ist die Zeitung „Nive gauche“, welche
früher in Paris erschien und u. A. die „Propos de Labienus“
veröffentlichte. Heute meldet die „Nive gauche“ an der
Spitze ihrer Nummer, daß die Redakteure des Blattes er-
warteten, schon demnächst aus Belgien ausgewiesen zu werden.
— Die „France“ widerlegt die Nachricht, daß Hr. Behic
den Suezkanal-Bau besuchen werde, was freilich gerade jetzt,
während der in Egypten herrschenden Cholera, wenig wahr-
scheinlich lautet. Der Hr. Arbeitsminister begibt sich nach
dem Bade Pfäfers in Graubünden. — Weber Rothschild
noch der Credit-mobilier emittiren die neue Pariser An-
leihe. Der Seine-Präsident offerirt dem Publikum direkt zu
450 Fr. die zu 500 Fr. heimzahlbaren Obligationen. Die-
selben werden statt 5 nur 4 Proz. sein, dagegen sollen, zum
Besten der Volkserziehung, die Verlosungen verdoppelt und
statt 1/2jährlich 1/4jährlich stattfinden. — In Toulon soll
ein neuer Transport von 500 Verurtheilten, der vierte seit
2 Jahren, nach Cayenne abgehen. — Börse relativ fest, aber
geschäftslos. — Das finanzielle Unheil hier und in Madrid,
von welchem die Rede war, hat sich glücklicher Weise nicht be-
stätigt; dagegen vernahm man in der Finanzwelt mit Schmerz
die Suspension des bekannten, seit 150 Jahren bestehenden
Wiener Hauses J. G. Schuller u. Comp. Rente 67.15,
Cred. mob. 658.75, ital. Anl. 64.75.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. Das Ministerium hat den ver-
triebenen schleswiger Beamten in dem Betrag einer
dreimonatlichen Pension einen Vorschuß bewilligt, der im Lauf
der nächsten 24 Monate allmählich von den fernern Bewilli-
gungsbeträgen in Abzug gebracht werden soll. Der an den
Minister des Innern gerichtete Antrag auf die Umwandlung
der Pension in Wartegeld wurde dagegen abgelehnt.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm, 4. Juli, wird dem französischen „Moni-
teur“ geschrieben, das Komitee zur Revision des schwe-
disch-norwegischen Unionsvertrages sei nach zwei-
monatlicher Berathung am 24. v. M. vertagt worden, ohne
etwas festgesetzt zu haben; indessen sei ein Redaktionskomitee
eingesetzt, über dessen Vorschläge dann später Beschluß gefaßt
werden solle. Ueber eine in Punkt scheint man sich aber doch
geeinigt zu haben, nämlich daß der König das Recht haben
solle, im Fall eines Krieges über die norwegische Armee und
Flotte zu verfügen, ohne vorherige Zustimmung des Stör-
thing (die jetzt verfassungsmäßig erforderlich ist), aber natür-
lich unter Verantwortung des Ministeriums.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Sultan hat auf Ver-
weihen Abd-el-Kader's und mit Zustimmung der Vertreter
der Mehrzahl der Schutzmächte den am letzten syrischen Auf-
stand theilnehmenden Hauptlingen, den muslimännischen No-
tabeln von Damaskus und den Drusenführern, ferner dem da-
maligen Gouverneur von Beyrut, Hurschid Pascha, und dem
General Zahir Pascha vollständige Begnadigung zu Theil
werden lassen. — Der Vizekönig von Egypten hat reiche Ge-
schenke mitgebracht und überdies den Betrag eines Jahres-
tributs.

Telegraphisch wird gemeldet, daß in Konstantinopel
vom 28. Juni bis 6. Juli kein Todesfall in Folge von Chole-
lera vorgekommen ist.

Griechenland.

Athen, 1. Juli. (Er. Ztg.) Aus Paris langten die 6
gezogenen Kanonen an, die der Bankier Baltazzi der
griechischen Regierung zum Geschenk gemacht hat. — Einer
der gefährlichsten Brigantensführer, der seit zwei Jahren
die Provinzen Livadon und Böotien unsicher machte, wurde
vorgestern gefangen genommen und hieher gebracht. — In
der Kammer scheint die Stimmenmehrheit der Regierung
gesichert zu sein. Die größte Plage der Regierung ist gegen-
wärtig die Geldnoth; die Kassen stehen leer und die Beamten
wurden noch nicht bezahlt. Alle sind der Meinung, daß es
schwer fallen wird, ohne eine Anleihe von mindestens 10 Mill.
Drachmen fortzukommen.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Die Wahlschreiben für das
neue Parlament sind bereits am 6. nach den verschiedenen
Bezirken von England und Wales und dem größern Theil
Schottlands abgegangen, so daß die Wahlen in den englischen
Grafschaften am 14., in den englischen und walisischen Wahl-
bezirken am 11. beginnen können. In Schottland müssen die
Wahlen spätestens am 25., und in Irland am 22. beendet
sein.

Amerika.

New-York, 23. Juni. (A. Ztg.) In diesen Tagen ist
der Jahresbericht des Kriegsministers für die Pe-
riode vom 1. Nov. 1863 bis dahin 1864 erschienen. Wäh-
rend der bezeichneten Periode wurden Freiwillige (auf ein,
zwei oder drei Jahre geworben) ins Feld geschickt 366,459;
Kontribuirte 42,727, und Ausführetuppen (auf 100 Tage)
80,640 Mann. Die Zahl der Veteranen, welche sich nach
Ablauf ihrer Dienstzeit und Gewährung einer Urlaubsfrist
wieder anwerben ließen, betrug 136,507. Die Zahl der
Regimenten vermehrte sich während der zwölfmonatlichen
Periode von 37,707 auf 101,950 Mann, obgleich der Verlust
durch Schlachten, Krankheiten, Verabschiedungen und Deser-
tionen fast die ganze ursprüngliche Zahl (33,139) betragen
hatte. Die Zahl der überhaupt angeworbenen und in den
Dienst eingemusterten Soldaten war bei weitem größer als
die Zahl der ins Feld Geschickten. Die Liste der im waffen-
fähigen Alter (20—45 Jahre) stehenden Bürger wies am
1. Nov. 1864 noch 2,784,226 Namen auf, allein das Resultat
der Auslosungen war im höchsten Grad unbefriedigend. Im
Jahr 1863 wurden 292,441 Namen gezogen; davon ergab
sich ein Nettoertrag von 9848 Kontribuirten und 26,002 Ein-
steuern, also noch nicht 1 Soldat auf 8 Gezogene. Ein wenig
besseres Verhältnis ergab die Ziehung vom Mai 1864, wo
von 85,861 Ausgelosten nur 3418 zum persönlichen Dienst
angehalten wurden und 8903 Einsteuern stellten. Bedeutend
günstiger stellte sich das Resultat der Ziehung vom September
1864 dar. Es wurden 72,432 gezogen, davon 19,058
zu persönlichem Dienst angehalten, und 13,345 stellten
Erfazmänner. Das Verhältnis bei den ersten Ziehungen
war hauptsächlich durch die gänzliche Unbrauchbarkeit der
Namenslisten veranlaßt, auf denen Tausende von Personen
standen, die gar nicht in den betreffenden Bezirken wohnten
oder längst gestorben waren, daher gegen 20 Proz. der Gezo-
genen überhaupt nicht gefunden wurden. Zu bemerken ist,
daß der Hauptvertheil der Konfiskation nicht in ihrem unmittel-
baren Ertrag, sondern in der Stimulirung zu Freiwilligen-
anwerbungen bestand. In dieser Beziehung haben sie ihren
Zweck auf's vollständigste erfüllt.

Von den sonstigen Angaben in dem Bericht mag erwähnt
werden, daß am 30. Juni 1864 die Bundesregierung in ihren
Arsenal einen Reservevorrath von Waffen hatte, wie folgt:
2033 Kanonen, 1,304,947 Mäntel, Büchsen, Karabiner etc.,
1,831,851 Pfund Artilleriemunition. Während des Verwal-
tungsjahres waren 1413 deutsche Meilen militärischer Tele-
graphen im Betrieb, wovon ungefähr die Hälfte während des
Krieges gelegt war. Auf diesen Telegraphen wurden im
Lauf des Jahres 1,800,000 Depeschen befördert. An Pfer-
den befanden sich in allen Armeen 170,000, an Maulthieren
130,000.

Baden.

§ Pforzheim, 10. Juli. Zur Ergänzung meiner Mitthei-
lungen aus dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer
bemerkte ich, daß für die hiesigen Goldarbeiter eine Kranken- und
ausßerdem noch eine Unterstützungskasse für arbeitsunfähige
Arbeiter besteht. Ersterer zählt im Jahr 1864 765 Mitglieder, welche
gegen einen monatlichen Beitrag von 24 fr. im Krankheitsfall eine
wöchentliche Unterstützung von 5 fl. an die Mitglieder bezahlt und
außerdem im Sterbefall noch den Hinterbliebenen ein Benefizium von
25 fl. ausfolgt. Im Jahr 1864 wurden an Krankunterstützungen
und Benefizien 2205 fl. ausbezahlt. Der Vermögensstand betrug
10,908 fl. — Die Unterstützungskasse zahlt an solche Mit-
glieder der Krankenkasse, welche arbeitsunfähig geworden und bis dahin
einen monatlichen Beitrag von 6 fr. geleistet haben, eine wöchentliche
Unterstützung von 3 fl. Der Vermögensstand dieser Kasse beträgt
14,924 fl. — Zum Beweis, wie sehr das Vereinswesen für
wobthätige Zwecke hier ausgebildet ist, mag noch bemerkt wer-
den, daß außer den genannten Vereinen noch ein besonderer allgemeiner
Kranken-Unterstützungsverein, ein Männer- und ein Frauen-
Sterbefall-Verein, ein Unterstützungsverein für Buchbinder, und ein
solcher für Schreiner, sodann der oft erwähnte Sängerverein und zwei
Frauen-(Armen-)Vereine bestehen. Daneben haben einzelne hiesige
gewerbliche Etablissements noch ihre besondern Unterstützungsstellen.

Vermischte Nachrichten.

Worms, 10. Juli. (Er. Ztg.) Unter dem Vorsitz des Hrn. Pro-
curators Schenk aus Wiesbaden tagte gestern hier der Verbands-
tag der mittelhessischen Genossenschaften. 22 Verei-
ne waren durch 65 Mitglieder vertreten. Die Verhandlungen betrafen
einstimmig finanzielle Angelegenheiten der Vorshußvereine, das gegen-
seitige Incaßo, Kontrolle und die Beschaffung des deutschen Genossen-
schaftstags in Stuttgart etc. Von allgemeiner Wichtigkeit ist ein von den
Hh. Sonnemann, Dr. Cuyrim, Stuttgart etc. gestellter und nahezu
einstimmig angenommener Antrag. Derselbe lautet: 1) Es ist die
Aufgabe der Vorshußvereine, zur Hebung und Kräftigung des Genos-
senschaftswesens in seinen entwickelten Formen, also namentlich der
Konkurrenz, Rohstoff- und Produktgenossenschaften dadurch möglichst
beizutragen, daß die Vorshußvereine mit den andern Genossenschaften
in Geschäftsverbindung treten, nämlich ihnen laufende Rechnung und,
nach genauer Einsichtnahme der Verhältnisse, auch Kredit eröffnen.
2) Der Geschäftsvorkehr der Vorshußvereine mit den andern Genossen-
schaften wird in geeigneter Weise durch die Aufnahme der Genossen-
schaften als Mitglieder der Vorshußvereine geregelt. Bei Ertheilung
von Krediten ist die solidarische Haft der Mitglieder der Vorshuß-
vereine für den gewährten Kredit erforderlich. 3) Der Verbandstag
beauftragt seine Vertreter zum allgemeinen deutschen Genossenschaftstag,
die vorkommenden Erklärungen bei dem diesjährigen Vereinsstag zu Stet-
tin als Antrag des mittelhessischen Verbandes einzubringen.

Hamburg, 7. Juli. (Nat.-Ztg.) Auch die Bäckergehilfen
haben sich noch in der 11. Stunde mit ihren Meistern geeinigt, so
daß die auf morgen festgesetzte Arbeitsniederlegung nunmehr unterblei-
ben wird. Dagegen hat das von Hamburg und andern Städten ge-
gebene Beispiel nun auch in Rendsburg Nachahmung gefunden,
indem die Arbeiter der Karlsbütte daselbst, eines der bedeutendsten
Etablissements der Verzettler, deren Paß sich gewöhnlich auf 6- bis
700 Personen beläuft, nur nach Bewilligung einer Lohnerhöhung ihre
Arbeit wieder aufnehmen wollen.

Paris, 10. Juli. Die „Gaz. de France“ meldet, daß, nachdem

der Gesetzgeb. Körper auseinandergegangen war, ohne über die Auf-
hebung oder Modifikation der Schulhaft einen Beschluß gefaßt
zu haben, die Creditoren nach allen Seiten hin gegen die verurtheilten
Schuldleute losgelassen wurden. Es war eine förmliche Razzia, die
innerhalb zweier Tage die Räume von Gläubig mit mehr als 300 neuen
Insassen bereicherte.

London, 8. Juli. Dr. Prichard, angeklagt, seine Frau und
seine Schwiegermutter vergiftet zu haben, ist von der Jury des Ge-
richtshofs in Edinburgh für schuldig befunden und von letztem zum
Tode verurtheilt worden.

Karlsruhe, 10. Juli. (Großh. Verwaltungs-Ge-
richtshof. Fortsetzung und Schluß.) Der zweite Fall der heutigen
Tagesordnung betraf einen Rechtsstreit wegen Anlegung von Feld-
wegen. Nachdem Gottfried Schropp von Tiefenbach bei den nach dem
Gesetz vom 5. Mai 1856 eingeleiteten Verhandlungen selbst seine Zu-
stimmung zu dem beabsichtigten Unternehmen der Anlegung neuer
Feldwege in dem Gewann „vordere Elberhalde“ gegeben, beschwerte er
sich später gegen das Verfahren der Vollzugskommission, einmal weil
er den einen neuen Feldweg nicht brauche und er daher zu den Kosten
und der Geländenterschädigung für denselben nicht hätte beigezogen
werden sollen, sodann weil er für das von ihm abgetretene Gelände
nicht hinreichend entschädigt worden sei. Nach Lage der Sache erschien
die Beschwerde unzweifelhaft als unbegründet, wie auch der Bezirks-
rath Gppingen erkannt hatte, und das Interesse der Verhandlung über
den dagegen ergriffenen Refus drehte sich um die formelle Frage der
Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte.

Diese Frage ist an sich eine schwierige, theils wegen der allgemeinen
und nur negativen Fassung der Kompetenzbestimmung im Verwal-
tungsgesetz, theils wegen des Mangels an festen und bestimmten Vor-
schriften in dem Gesetz vom 5. Mai 1856 und der dazu gehörigen
Vollzugsverordnung vom 12. Juni 1856. Der Vertreter des öffent-
lichen Interesses, Hr. Ministerialrath Turban, ging von der Ansicht
aus, daß in den Gegenständen, welche in dem Gesetz und der Voll-
zugsverordnung die Vollzugskommissionen zugewiesen sind, diese
Verwaltungsbehörden erscheinen und etwaige Beschwerden daher an die
vorgesetzte Verwaltungsbehörde, b. i. an das großh. Handelsministerium
gehören. Da nun nach Art. 8 des Gesetzes es gerade Aufgabe der
Vollzugskommission ist, über den Bezug oder die Befreiung einzelner
Grundstücke zu entscheiden (Ziffer 2) und jedem Eigenthümer das ihm
gebührende Gelände anzuweisen, sowie Geländenterschädigungen und andere
Ausgleichungen zu bestimmen (Ziffer 4 und 5), so sei für den dagegen
nach Art. 11 des Gesetzes zugelassenen Refus wegen Verletzung
wesentlicher Vorschriften des Gesetzes nur die vorgesetzte Verwaltungs-
behörde, also wie nach § 19 Abs. 3 der Vollzugsverordnung die Kreis-
regierung, so jetzt nach deren Aufhebung das großh. Handelsmi-
nisterium zuständig. Der Verwaltungs-Gerichtshof hielt zwar die
fraglichen Vollzugskommissionen ebenfalls für Verwaltungsorgane, und
zwar von wesentlich technischer Einrichtung und Bestimmung, zu-
nächst berufen, die Beteiligten gütlich über ihre wechselseitigen
Ausgleichungen zu vereinbaren. Art. 8, legi. Abs. des Gesetzes
vom 5. Mai 1856. Auch seien dieselben nach Art. 11 ebendasselbst
berechtigt und verpflichtet, ergebene Erinnerungen und Beschwerden zu
prüfen und zu erledigen, so lange sich die Parteien dabei beruhigen.
Sobald diese aber den Refus ergriffen, indem sie behaupten, daß
wesentliche Vorschriften des Gesetzes verletzt seien, so höre der rein
technische und vermittelnde Wirkungskreis der Vollzugskommission auf
und es treten jetzt zufolge des § 5 Ziff. 7 und § 15 des Verwal-
tungsgesetzes an der Stelle der in § 19 der Vollz.-Verordn. dazu
berufenen Kreisregierung die Verwaltungsgerichte ein, was auch ganz
der Natur der Verhältnisse und der Bedeutung der neuen Organisation
entspreche. Der Gerichtshof befähigte daher das Erkenntniß des Be-
zirksraths Gppingen.

Im dritten Fall, der die Beitragspflicht zu den öffentlichen Lasten
der Kolonie Mohrthof, Bezirks Schwepingen, betraf, sprach der Gerichts-
hof im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit dem bezirksrathlichen
Erkenntniß aus, daß hier lediglich die Bestimmungen der §§ 174 bis
177 G.-D. maßgebend seien, daß daher einerseits nicht von Voraus-
beiträgen der Einwohner der Kolonie die Rede sein könne, und daß
andererseits die Eigenthümer, welche nicht in der Kolonie wohnen, nur
zu den in den angeführten Paragraphen erwähnten Lasten nach ihrem
Steuereinkommen beizutragen haben, während alle übrigen auf die Ein-
wohner der Kolonie fallen.

Die übrigen zwei Fälle betrafen Bürgerannahms-Sachen. In dem
einen wurde das bezirksrathliche Erkenntniß, welches den Bewerber um
das angeborne Bürgerrecht als offenkundig schlechten Hanshalter auf
zwei Jahre zurückwies, dahin bestätigt, daß derselbe wegen Mangels
des genügenden Nahrungszweigs gänzlich abgewiesen werde. Im
zweiten Fall wurde das Erkenntniß des Bezirksraths Ueberlingen, wel-
ches einem Bürger von Meersburg die Berechtigung mit seiner Braut
gestattete, bezw. letzterer die bürgerliche Annahme in M. zu sprachen, zum
Nachtheil der Braut wegen offenkundig ausshweifenden Lebenswandels
derselben abgeändert.

Schließlich wollen wir noch einen Druckfehler in unserm gestrigen
Bericht berichtigen. In der aus einer alten Urkunde zitierten Stelle
muß es heißen declinirt statt „doctinirt“.

Nachricht.

Berlin, 11. Juli. (Sch. M.) Nach offiziellen Zeitungs-
mittheilungen ist die Nachricht von der Zustimmung Preu-
sens zum Kongressvorschlag verfrüht. Es wird in
Abrede gestellt, daß in den Beziehungen der Verbündeten an-
lässlich des Wiener Kabinettswechsels eine Aenderung
eingetreten sei. Englands Erklärung über die Kongress-
bescheidung ist bedingungsweise gefaßt. Durch Kabinettsordre
ist die Kieleer Flotte dem Oberbefehlshaber der Besatzungs-
truppen in Schleswig-Holstein unterstellt.

Lissabon, 10. Juli. (W. L.-Z.) Die Opposition hat
in den Wahlen der Hauptstadt gesiegt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Juli.	Baro- meter.	Ther- mo- meter.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 8.96"	+ 16.0	E. W.	stark bew.	trüb, Gew., Reg.
Mittags 2 "	" 9.46"	+ 15.5	"	"	" Stridregen
Nachts 9 "	" 10.02"	+ 13.0	"	schw. "	mondbell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.v.11. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den direkten Güterverkehr im süddeutschen Eisenbahnverband tritt ein neuer Tarif...

3.v.37. Karlsruhe.

Die auf Montag den 10. d. M. angezeigt gewesene Feier zu Ehren des Herrn Geheimenraths Prof. Dr. Eisenlohr findet nunmehr Donnerstag den 13. d. M. statt...

Das Komitee der Polytechniker.

3.v.31. Nr. 324. Sinsheim.

Anzeige für Geometer.

Ein Geometer, der mit Eisenbahn-Nivellements und allen beim Bahnbau vorkommenden Abmessungen vollkommen vertraut sein muß...

Bad Weberlingen.

1. Kurliste der 3. im Bad-Hotel logirenden Kurgäste.

Dr. Wieland mit Frau Gemahlin, Gutesbesitzer aus Ulm. Dr. Fischer, Kfm. aus Zürich. Dr. Bauer, Kfm. aus Konstanz. Dr. Gilly mit Frau aus Gaur.

Bad Weberlingen.

Verzeichnis der 3. im Gasthof zum „Löwen“ wohnenden Kurgäste.

Dr. Stohrenberg, Hofjäger, mit Familie von Karlsruhe. Dr. Steinmann, Oberrevisor von da. Dr. Klose, Sanfter von da.

Agenten-Gesuch.

3.v.32. Für die Remter: Triberg, Jekteten, St. Blasien, Freiburg, Neuhaut, Korrach, Müllheim, Schönan, Schopfheim, Gengenbach, Wolfach, Oberkirch, Baden, Gernsbach, Rastatt, Breiten, Bruchsal, b.g.w., Philippsburg, Ladenburg, Weinheim, Neckargemünd, Sinsheim werden ibändige und tüchtige Leute als Agenten für eine der solidesten Ogel- und Viehverversicherungs-Gesellschaften gesucht...

Offene Lehrstufenstellen.

In dem Manufakturwaaren-Geschäft der Unterzeichneten sind zwei Lehrstufenstellen offen.

Sommer-Saison Bad Homburg Sommer-Saison 1865. bei Frankfurt a. M. 1865.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden...

Im Badehaufe werden sowohl einfache Süßwasserbäder, als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet.

Wolken werden von Schweizer Alpenjungen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedensten Mineralbädern, verabreicht.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer.

Das Kur-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens, und Abends im großen Ballsaal.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollenbung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden...

60 Maurer, 20 Steinhauer und 20 Schreiner.

finden sogleich Arbeit an den Hochbauten der Königsthalbahn von Offenburg bis Hausach gegen guten Lohn bei

Albert Lambert.

3.v.962. Rastatt.

Metalldreher.

zwei geübte, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Rastatt. G. Meislein, Mechanikus und Glockengießer.

Vom Bandwurm.

heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse 42. Consultation brieflich. Z.S.437.

Zu verkaufen.

3.v.989. Im badischen Oberland: Mehrere Wasserwerke an der Schwäbischen Grenze mit anhaltender Wasserkraft, zu jedem Fabrikbetrieb geeignet; mehrere größere und kleinere, Badewirtschaften, Bierbrauereien, größere und kleinere Landgüter (Bauerngüter mit Wirtschaften, Bierbrauereien u. s. w.) und in einer Kreisgerichtsstadt verschiedene Wohnhäuser mit und ohne Land, zu jedem Gewerbe dienlich.

3.v.38. Nr. 8. Gombelshaim, Bezirksamt Breiten.

Früchte-Verkauf.

Auf diesem Geschäftszimmer werden Montag den 17. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, 669 Malter Dinkel und 250 Malter Haber öffentlich versteigert.

Gräfl. Langenstein'sches Rentamt. Wittwer.

Gutsverpachtung.

Der Richtig, Gemeinde Nellingen, O. A. Glanduren in Württemberg, 2 Stunden von der Eisenbahnstation Amstetten entfernt, bestehend aus 583 1/2 M. 36,8 A. nicht arrendirter Fläche, mit den erforderlichen Gebäuden und dem Schmelzwerk, wird im Wege der Submiffion auf 12 Jahre, von Lichtmess 1866/78, verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung und die Sturkarten über den Hof können sowohl bei dem unterzeichneten Rentamt, als auch bei dem Herrn Schultheißen Standenmayer in Nellingen eingesehen werden; auch wird der Letztere den Pachtliebhabern die zum Hofe gehörigen Gebäude und Güter zeigen.

Die Submiffionen müssen, genau nach § 32 der Pachtbedingungen verfaßt, spätestens bis Montag den 31. Juli 1865, Vormittags 10 Uhr,

versteigert und mit der Bezeichnung „Pachtoffer auf den Richtig“ bei dem Rentamt übergeben werden.

An demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, werden die eingekommenen Offerte in Gegenwart von Zeugen auf der Rentamts-Kanzlei geöffnet werden, welcher Verhandlung die Pachtliebhaber anwohnen können.

Das Rentamt ist zu jeder Auskunft gerne bereit. Steinbach bei Plochingen, den 1. Juli 1865. Gräfl. von Mettenberg'sches Rentamt. Denzel.

3.v.465. Nr. 16.223. Freiburg. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 16.223, wurde heute unter D. B. 104 die Anmeldung des Ehevertrags des Kaufmanns Joseph B. i. p. s. l. von hier vom 21. Juni d. J. mit Maria, gebornen Gräsel, von Oberasbach, wozu jeder Theil 50 fl. in die Gemeinkasse einwirft, und alles übrige gegenwärtig und zukünftige Vermögensgegenstände angeschlossen ist, in das Firmenregister dahier eingetragen. Freiburg, den 7. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

3.v.35. Nr. 1391. Offenburg. (Aufforderung.) J. A. E. gegen Jakob Hügelmann von Friesenheim, wegen Diebstahls, ist unterm 21. v. M. Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer anberaumt worden...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

Schröder.

3.v.812. Nr. 5353. Dreisach. (Bekanntmachung.) Sonntag den 9. Juli d. J., Abends, fiel ein wahrnehmlich dem Arbeiter- oder Bauernstand angehöriger, in mittlerem Alter stehender, unten näher signalisierter Mann...

Der hiesig vorzulandende Junge Andreas Weibarz, Schreinergehilfe aus Bombach, hat inzwischen seinen früheren Aufenthalt verlassen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Derselbe wird hieburch öffentlich aufgefordert, in der auf den genannten Tag anberaumten Sitzung zu erscheinen.

Offenburg, den 8. Juli 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht.

Der Vorsitzende der Strafkammer: Dittenberff.

3.v.805. Nr. 5169. Triberg. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gant des Peter Thomann, Arentenvermachers in Furtwangen, werden alle Diebstahls- und Unterschlagungs-Verfahren, welche in der Schuldrechtlichkeits-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen sein.

ein baumwollener Regenstirn von grünlich-weißlicher Farbe mit sädlerem, theilweise zerbrochenem Geflecht und einem etwas abgewogenen Griff aus Horn; ein noch gut erhaltenes, an den Händen mit großen weißen Blasen verziertes, rothbaumwollenes Sack- und in welches ein noch ganz gutes, frisch gewaschenes, leinernes, mit 1/2 m Unterloch roth eingewickeltes, an der Brust mit 3 bläulichen, porzellanen Knöpfchen versehenes Hemd eingewickelt war.

Triberg, den 10. Juli 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Schindler.

3.v.811. Nr. 7167. Staufen. (Verbeirhandlung.) Die Entmündigung des Kaver Dietrich von Staufenweiler betr.

Kaver Dietrich von Staufenweiler wurde durch Erkenntnis vom 27. März 1865, Nr. 513 verbeirhandelt.

Staufen, den 10. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Leiblein.

Frankfurt, 10. Juli 1865. Staatspapiere.

Table with columns for Staatspapiere and Anleihen-Lose. Includes entries for Frankfurt, 10. Juli 1865, and various bond types like 3 1/2% Obligation, 4% Obligation, etc.

Wechsel-Kurse.

Table with columns for Wechsel-Kurse. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Table with columns for Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and bonds with their respective values and interest rates.